

Gemeindebrief

Juni - Juli - August - September 2011

**Das Jahr
der Taufe**





Geistlicher Impuls	4
Presbyterium und Pfarrer berichten	11
Gottesdienste im Jahreslauf und im Lebenslauf	14
Musik in der Erlöserkirche	20
Kinder und Familie	26
Senioren	32
Hilfsbedürftige und Diakonie	38
Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten	39

Anmerkungen zu diesem Gemeindebrief? Das Redaktionsteam freut sich auf Ihre Anregungen, Kritik sowie Ihre Texte und Bilder für den nächsten Gemeindebrief oder für die Verwendung im Internet:
redaktion@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Aktuelle und detaillierte Informationen aus allen Bereichen unserer Gemeinde erhalten Sie auch auf unserer Internetseite:
www.erloeserkirche-rodenkirchen.de.

Spezifische Informationen zu Angeboten und Terminen des Kindergartens finden Sie unter: www.ev-kindergarten-rodenkirchen.de.

Näheres zum Familienzentrum Südpunkt finden Sie unter:
www.familienzentrum-rodenkirchen.de.

Bild links: Detail der Schöpfungsbatik im Altarraum in der Erlöserkirche; Künstlerin: Margot Raumer (1980). Foto: Dr. Elke Glatzer

Impressum

Titelbild: Stephan Scholzen

Fotos Seite 2, 4, 14, 16 oben, 19 oben, 30, 38, 39: Dr. Elke Glatzer

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Rodenkirchen

Redaktion: Dr. Elke Glatzer, Barbara Mulack, Christiane Reich, Michael Mieke (verantwortlich)

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29383 Groß Oesingen



Taufe: Grund und Bezugspunkt des Christseins

Liebe Gemeinde,

mit einem „Jahr der Taufe“ will die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) 2011 das christliche Sakrament wieder stärker in das Bewusstsein der Menschen rücken. Ziel ist es, das Sakrament der Taufe in Kirche und Gesellschaft wieder bekannter zu machen. So ist es jedenfalls in den Pressemitteilungen zu lesen.

Manch einer von Ihnen mag jetzt stutzen: Ist es wirklich nötig, die Taufe bekannt zu machen?

In der Tat: Die Zahlen in unserer Gemeinde sprechen nicht dafür, dass

die Taufe unbekannt ist. Im Gegenteil: In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Taufen in unserer Gemeinde sogar deutlich angestiegen. Waren es zwischen 2000 und 2005 jährlich jeweils zwischen 8 und 14 Taufen, so liegt deren Zahl seit 2007 regelmäßig bei über 25; 2010 waren es zum Beispiel 29.

Das sagt zunächst etwas über unsere Gemeinde aus: In etlichen Straßen vollzieht sich ein Generationswechsel. Viele junge Familien sind in den letzten Jahren nach Rodenkirchen gezogen. Das tut unserem Ortsteil gut, aber auch unserer Kirchengemeinde. Dadurch gibt es einen natürlichen Nachwuchs.

Doch dies ist nur die eine Seite der Entwicklung. Auf der anderen Seite ist zu bemerken, dass die Taufe seit einiger Zeit neue Beachtung gefunden hat - nicht erst seit der EKD-Kampagne. Es lohnt sich daher, einen genaueren Blick darauf zu werfen, wie sich Taufverständnis und Taufpraxis im Laufe des 20. Jahrhunderts gewandelt haben.

A. Taufpraxis und Taufverständnis im Wandel

1. Selbstverständliche Säuglingstaufe bis Mitte der 1960er Jahre

Ein Blick zurück: Bis etwa zur Mitte der 1960er Jahre wurde die Taufe in der Bundesrepublik zumeist fraglos und selbstverständlich im Säuglings-

alter vollzogen - oft noch in der Krankenhauskapelle wenige Tage nach der Geburt. So war es gesellschaftlich üblich und seit vielen Jahrhunderten Brauch.

Hintergrund waren einerseits gesellschaftliche Konventionen - das machte „man“ eben so -, andererseits auch ein quasi magisches Verständnis der Taufe, zu dem vor allem die katholische Tradition tendiert: Sie betont bei der Taufe die Reinigung von der Erbsünde. Taufe ist so die Voraussetzung für die Teilhabe am ewigen Leben: Wer nicht getauft ist, dem droht die ewige Verdammnis.

2. Theologische Neubesinnung nach dem Zweiten Weltkrieg

Diese Taufpraxis veränderte sich im Laufe der 1960er Jahre. Dafür gab es zunächst theologische Gründe. Der Schweizer Theologe *Karl Barth* (1886-1968), der eine überragende Rolle in der theologischen Diskussion der 30er bis 60er Jahre spielte, hatte in verschiedenen Veröffentlichungen die Selbstverständlichkeit der Säuglingstaufer in Frage gestellt. Nach Barth ist die Taufe vor allem die freie Entscheidung des Menschen, die Antwort auf die zuvor von Gott ergangene Erwählung. Sie kann nur von Erwachsenen getroffen werden und hat nichts zu tun mit der Errettung vor einer ewigen Verdammnis, die allen Unge-

taufen droht. Indem Barth den evangelischen Kirchen nahelegte, zur urchristlichen Taufpraxis zurückzukehren, stieß er in den Gemeinden eine intensive Diskussion über Sinn und Unsinn der Kindertaufe an.

3. Gesellschaftlicher Wandel in den 1960er Jahren

Einher mit der theologischen Neubesinnung auf die Taufe ging der gesellschaftliche Wandel in der Bundesrepublik. Wie alle gesellschaftlichen Konventionen wurden auch kirchliche Bräuche kritisch hinterfragt. Immer mehr Eltern wollten für ihre Kinder keine Entscheidung über deren Köpfe hinweg treffen, sondern vertrauten darauf, dass ihre Kinder später selbst entscheiden könnten, ob sie sich taufen lassen wollten oder nicht. In einer Statistik aus dem Jahr 1972 schlägt sich diese veränderte Einstellung nie-

Taufstatistik Rodenkirchen				
	2010	2009	2008	2007
Taufalter				
1-3 Monate	1	2	0	1
4-12 Monate	17	15	14	13
1-3 Jahre	6	7	9	8
4-6 Jahre	0	1	2	1
7-11 Jahre	0	1	1	2
12-14 Jahre	3	3	2	2
15-17 Jahre	0	1	0	0
18 Jahre und älter	2	1	0	0
	29	31	28	27

der. Demnach wollten nur noch 72 Prozent aller evangelischen Eltern ihre Kinder taufen lassen. Hier vermischten sich die theologischen Überlegungen von Barth und anderen und die gesellschaftlichen Entwicklungen, die in der Pädagogik zum antiautoritären Erziehen und Lernen führten.

4. Freigabe des Taufalters

Unsere Landeskirche, die Evangelische Kirche im Rheinland, reagierte auf die Taufdiskussion dadurch, dass sie 1973 das Taufalter freigab. Bis dahin hatte die Kirchenordnung die Säuglingstaufe als Regelfall vorgesehen.



Für westliche Augen fremd: In den orthodoxen Kirchen werden die Kinder bei der Taufe ganz im Taufbecken untergetaucht.

(Foto: Henryk Kotowski, Wikimedia Commons)

5. Neue Problemstellungen durch die deutsche Wiedervereinigung

Nach der deutschen Wiedervereinigung hat sich die gesellschaftliche und kirchliche Landschaft in Deutschland wiederum tiefgreifend verändert. Neue Problemstellungen sind hinzugekommen. In der ehemaligen DDR war die Taufe gesellschaftlich zu keinem Zeitpunkt opportun. Wenn Eltern ihre Kinder taufen ließen oder Jugendliche sich für die Taufe entschieden, war dies ein deutliches Zeichen, das vom Staat als Distanzierung von der sozialistischen Ideologie interpretiert wurde. Dies hatte zum Teil negative Konsequenzen für die Getauften und ihre Familien. Entsprechend war die Zahl der Taufen in den Kirchen der ehemaligen DDR immer schon vergleichsweise gering gewesen.

Der Zerfall der DDR hatte darauf keinen nennenswerten Einfluss. Generationen von Menschen waren ohne die im Westen vorhandenen volkskirchlichen Strukturen aufgewachsen. Folglich war und ist für junge Eltern in den neuen Bundesländern die Taufe ihres Kindes eher die Ausnahme.

6. Taufe am Anfang des 21. Jahrhunderts

Während sich die Taufe als gesellschaftliche Konvention inzwischen weitgehend überlebt hat, gibt es aus anderen Motiven ein verstärktes In-

teresse an ihr. Familien haben die Taufe als Ritual neu entdeckt. Grund dafür ist offenbar ein gestiegenes Bedürfnis, biographisch wichtige Stationen im Lebenslauf zu feiern. Zahlen aus der EKD-Mitgliederbefragung von 2002 belegen dies: Dort sprachen sich immerhin 95 Prozent aller evangelischen Eltern dafür aus, ihre Kinder taufen zu lassen (vgl. mit 1972, siehe Vorseite).

Infolgedessen erlebe ich, dass Taufeltern und Paten zunehmend daran interessiert sind, die Taufe mitzugestalten und dabei aktiv mitzuwirken. Dazu gehört beispielsweise die bewusste Auswahl eines Taufspruchs. Sie führt dazu, dass Eltern miteinander und mit mir ins Gespräch kommen, was sie mit der Taufe verbinden und welcher Aspekt ihnen besonders am Herzen liegt.

Manchmal gibt es auch ein biblisches Wort, das Familien über mehrere Generationen und Anlässe hinweg begleitet hat- bei Taufen, Konfirmationen, Trauungen und auch Beerdigungen. Dann stellt sich die Frage, ob sich Eltern in diese Tradition hinstellen wollen oder einen eigenen Weg gehen.

Patinnen und Paten entscheiden sich zudem immer häufiger dafür, im Anschluss an die Taufe Segenswünsche oder Gebetsanliegen für ihr Patenkind vorzulesen.

Durch die Arbeit unseres Familien-



Erwachsenentaufe einer baptistischen Gemeinschaft im Jordan, die an die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer erinnert.

(Foto: Yoavd, Wikimedia Commons)

zentrums Südpunkt kommen häufig Eltern auf mich zu, die nicht in Rodenkirchen wohnen, aber wegen der Anbindung an die Eltern-Kind-Gruppen auch ihre Kinder hier taufen lassen wollen. Hier zeigt sich, dass der konkrete Bezug zu einer Kirchengemeinde für Eltern inzwischen wichtiger ist als die mehr formale Gemeindegliederung aufgrund des Wohnorts.

7. Gibt es Bedarf für ein „Jahr der Taufe“?

Die Frage, ob es bei uns in Rodenkirchen wirklich Bedarf für ein „Jahr der Taufe“ gibt, kann mit einem Ja beantwortet werden. In der Tat spielt die Taufe nämlich im Bewusstsein vieler Gemeindeglieder eine eher untergeordnete Rolle spielt - zumindest dann, wenn sie einmal vollzo-

Geistlicher Impuls

gen ist. Dabei gibt es theologisch an der Taufe einiges (neu) zu entdecken. Und wie immer ist der Blick in die Bibel spannend und aufschlussreich.

B. Taufe im Neuen Testament

Zunächst einmal dies: Das Neue Testament kennt keine ausdrückliche Tauflehre. Die neutestamentlichen Schriften erzählen entweder von konkreten Taufen, oder sie behandeln die Taufe im Zusammenhang mit anderen Fragestellungen. Von daher ergibt sich eine Fülle von Aspekten, von denen ich eine Auswahl nenne:

- Nach Matthäus 28,18-20 geschieht die Taufe auf den ausdrücklichen Auftrag Jesu hin.



Das Taufbecken der Erlöserkirche befindet sich neben der Kanzel in einer angedeuteten Taufkapelle. In der Alten Kirche war das Taufbecken häufig am Eingang einer Kirche platziert, da die Taufe gewissermaßen als Eintrittskarte in die Kirche verstanden wurde.

- Nach den Erzählungen entsteht der Wunsch, getauft zu werden, dadurch, dass Menschen zuvor das Evangelium verkündigt worden ist (Apostelgeschichte 8,26ff.).
- Menschen werden in der Taufe mit Christus, seinem Leben, Sterben und Auferstehen verbunden. Durch die Taufe erhalten sie Anteil an Gottes Heilshandeln in Christus (Römer 6,1ff.).
- Die Taufe ist mit Sündenvergebung verbunden (Apostelgeschichte 2,38).
- Taufe ist Begründung für christliches Handeln (Römer 6,1-4).
- Die Taufe verbindet die Getauften untereinander (1. Korinther 12,13: „Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft.“).
- Aus dieser Einheit ergibt sich eine Gleichheit aller Getauften in Christus (Galater 3,28).

Vor allem der Apostel Paulus verwendet eine Menge von Bildern und Vergleichen für die Taufe:

Wer getauft ist,

- ist mit Christus begraben (Römer 6,4),
- hat Christus „angezogen“ (Galater 3,27),
- ist reingewaschen (1. Korinther 6,11),
- ist von Gott versiegelt (2. Korinther 1,22),
- hat Gottes Geist als Anzahlung erhalten (2. Korinther 1,22).

Die Vielfalt der neutestamentlichen

Aussagen über die Taufe zeigt vor allem eines: die Unmöglichkeit, daraus ein eindimensionales, normatives Taufverständnis abzuleiten. Wir können die 2000 Jahre Kirchengeschichte mit ihrer Entwicklung der Taufe nicht ungeschehen machen.

Gerade dies macht ja den christlichen Glauben nach evangelischem Verständnis aus: Dass er nicht fixiert ist auf bloße Rezitation heiliger Formeln oder starre Wiederholung einmal festgelegter Riten, sondern dass er seine Ausdrucksformen je neu bestimmen muss in der Bindung an die Bibel und in der Verantwortung vor dem eigenen Gewissen.

Das heißt, dass wir heute die Taufe theologisch anders begründen und beschreiben als die Alte Kirche, die vor allem die Errettung vor der ewigen Verdammnis in den Vordergrund stellte, aber auch anders als diejenigen, die die schlichte Parole „Zurück zum Urchristentum“ vertreten.

C. Was Taufe bedeutet

1. Wir sind Gotteskinder

In der Taufe wird uns zugesagt, wie Gott uns sieht und was in Gottes Augen unsere Bestimmung ist: Er sieht uns als seine geliebten Kinder an.

Nach seinem Willen sollen wir Menschen werden, die frei sind vom Bann des Bösen und die ihre Gottes Ebenbildlichkeit verwirklichen. Daher wird die Taufe im Namen Gottes, des Vaters, vollzogen.

Fünf Symbole spielen bei der Taufe eine Rolle:

Kreuz
Wasser
Nennung des Namens
Handauflegung
Licht in Form einer Kerze

2. Wir sind Gotteskinder durch das eine

Gotteskind Jesus Christus

Doch was ist das für ein Gott, der uns als seine Kinder annimmt? In Jesus Christus, so bekennen wir es als Christinnen und Christen, hat uns Gott sein Gesicht gezeigt. An Jesus Christus wird deutlich, wie sehr Gott uns Menschen liebt: Bis zum Tod hat sich Jesus für die Menschen eingesetzt. Doch Gott hat Jesus nicht im Tode gelassen, sondern ihn zu neuem und unvergänglichem Leben auf erweckt.

Mit der Taufe verspricht uns Gott: Ich überlasse keines meiner Kinder der Macht des Todes. Darum ist das Kreuz für uns ein Symbol der Hoffnung. Und jede Taufkerze ist zugleich eine Osterkerze. Daher wird die Taufe im Namen Gottes, des Sohnes, vollzogen.

3. Wir sind Gotteskinder, die Gott ihr Leben anvertrauen

Gottes Verhältnis zu uns wird durch die Taufe nicht verändert. Das Heil,

das uns in der Taufe vermittelt wird, ist kein Zustand, sondern eine Zusage, eine Verheißung Gottes.

In der Taufe wird diese Zusage auf einen Menschen persönlich bezogen. Gott sieht mich, der ich einen Namen und eine Biographie habe, als sein Kind. Ich werde dadurch in die große Gemeinschaft des Volkes Gottes einbezogen.

Diese Einstellung Gottes zu mir ist unabhängig von meinem konkreten Lebensvollzug, sie ist bedingungslos. Sie gilt auch unmündigen Kindern, die diese Zusage Gottes noch gar nicht begreifen können. Gerade die Kindertaufe verdeutlicht die Bedingungslosigkeit von Gottes Zusage.

Die Taufe verändert nicht Gottes Verhältnis zu uns, aber sie zielt darauf, unser Verhältnis zu Gott zu verändern. Wirksam wird die Taufe dort, wo ich aus dem Vertrauen auf Gottes Zusage lebe; das nennt man traditionell „Glauben“.

Die Reformatoren haben nun betont, dass solches Vertrauen nicht meine eigene Leistung sein kann. Vielmehr verspricht uns Gott in der Taufe, dass er uns selbst dazu stärkt, den Weg des Glaubens zu gehen. Dies wird in der Kirchensprache als Wirken des Heiligen Geistes beschrieben. Darum taufen wir im Namen Gottes, des Heiligen Geistes.

In diesem Zusammenhang ist noch

einmal der Taufspruch zu erwähnen. Er ist ja etwas typisch Evangelisches. Die Idee dahinter: So, wie wir uns nicht alles selber erarbeiten können, was für unser Leben wichtig ist, so können wir uns auch nicht alles selber sagen. Trost, Liebe, Vergebung - all das müssen uns andere zusprechen. So ist es auch mit dem Taufspruch. Er enthält eine Ermutigung für uns, die uns andere mit auf den Lebensweg gegeben haben und die uns vergewissern soll, dass Gott zu uns steht und mit uns geht.

D. Wünsche, Ideen, Phantasien

Taufe spielt in unserem Gemeindeleben schon eine wichtige Rolle. So finden bei uns seit 1995 regelmäßig Taufferinnerungsgottesdienste statt, die mithelfen, dass die Taufe nicht ein punktuell Ereignis bleibt.

Es gibt aber auch noch weitere Möglichkeiten, wie wir das Taufbewusstsein stärken könnten.

Dazu gehört vor allem eine christliche Erziehung. Sie wird bei der Säuglings- und Kindertaufe vorausgesetzt, Eltern und Paten werden mit den Tauffragen darauf verpflichtet. Man kann sich überlegen, ob es sinnvoll wäre, für Taufeltern und andere Interessierte regelmäßig Gesprächsabende anzubieten, in denen Grundfragen des christlichen Glaubens und der religiösen Erziehung zur Sprache kommen. Dies könnte zum Beispiel

auch mit der religiösen Früherziehung im Kindergarten verknüpft werden.

Ebenso vorstellbar wäre es, dass unsere Gemeinde in Zukunft Glaubenskurse für Erwachsene anbietet. Diese könnten interessant für Menschen sein, die noch keine Berührung mit dem christlichen Glauben hatten und sich informieren wollen, aber auch für diejenigen, die trotz eigener Taufe und Konfirmation nie so recht Zugang zum Glauben gewinnen konnten.

Ein Hinweis zum Schluss: Die Erfahrung zeigt, dass wegen der Lebenssituation unserer Gemeindemitglieder, ihrer Familien und Paten eine Planung von ausdrücklichen Taufgottesdiensten nicht praktikabel ist. Deshalb taufen wir in unserer Gemeinde im normalen Sonntagsgottesdienst.

Dabei soll immer deutlich werden: Taufe ist nicht nur lästiges Anhängsel, sondern selbstverständlicher und wichtiger Bestandteil eines Gottesdienstes, weil hier ein Mensch unter Gottes Segen gestellt wird.

Aber zur Taufe gehört auch die Gemeinde, denn Taufe verbindet Menschen miteinander zur Gemeinde Jesu Christi. Beides immer wieder in Einklang zu bringen, ist die Aufgabe, die sich bei jeder Taufe stellt, dem Pfarrer ebenso wie der Gottesdienstgemeinde.

Michael Miehe

Veranstaltungen zum Thema Taufe

Wie das Thema Taufe unsere Gemeindeglieder in den kommenden Monaten begleiten wird, finden Sie auf den Seiten 17 und 18. Als Ergänzung zum Abendgespräch vom 30. Juni 2011 bietet sich auch der Artikel von Dr. Rainer Stuhlmann über den Auszug aus Ägypten an (Seite 22-25).

Ehemaliger Presbyter Dieter Madert verstorben

Am 21. März 2011 verstarb im Alter von 84 Jahren unser ehemaliger Presbyter Dieter Madert. Mit Unterbrechungen gehörte er zehn Jahre dem Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Rodenkirchen an.

Geboren wurde Dieter Madert am 25. Januar 1927 in Dortmund. Nach dem Krieg entschied er sich, Evangelische Theologie zu studieren, ging aber nicht ins Pfarramt, sondern studierte Geschichte als zweites Fach und wurde Lehrer. Zuletzt war er Direktor der Realschule Neusser Straße in Köln-Nippes, zuvor war er einer der Direktoren an der neugegründeten Gesamtschule Rodenkirchen. Neben seiner schulischen Tätigkeit blieb Madert der evangelischen Kirche stets verbunden und arbeitete ehrenamtlich als Predigthelfer (siehe dazu den nachfolgenden Artikel).

Seine Triebfeder für das Wirken in

der Kirche war stets die Frage nach dem protestantischen Profil in einer Zeit, in der die evangelische Kirche mehr und mehr ihre volksgemeinschaftlichen Strukturen verliert. Person und Gewissen, gebunden an das Wort Gottes des Alten und Neuen Testaments, waren für ihn die zentralen Inhalte des evangelischen Glaubens. Martin Luther und Hans Joachim Iwand zählte er zu seinen geistigen Vätern. Die administrativen und menschlichen Kenntnisse seines Berufes kamen ihm bei seiner Arbeit im Presbyterium zugute. Lange Jahre wirkte er auch als geachteter Prediger an unserer Erlöserkirche. Das Presbyterium erinnert sich in Dankbarkeit an die vielfältigen Dienste, die Dieter Madert für die Kirchengemeinde Rodenkirchen wahrgenommen hat.

Michael Miehe

Stichwort: Predigthelfer

„Predigthelfer“ wurden in der Evangelischen Kirche im Rheinland Gemeindeglieder genannt, die durch eine Prüfung nachgewiesen hatten, dass sie zum Dienst der Verkündigung geeignet waren, ohne jedoch Pfarrer werden zu können oder zu wollen.

Predigthelfer konnten aus allen möglichen Berufen kommen und wurden auf Antrag einer Kirchengemeinde zu ihrem Dienst ordiniert. Neben der eigentlichen Aufgabe, Gottesdienste zu gestalten, konnten sie auch Amts-

handlungen wie Taufen, Trauungen und Beerdigungen vollziehen und mit der Gemeinde im Gottesdienst das Abendmahl feiern. Sie trugen in Ausübung ihres Dienstes einen Talar wie die Pfarrerinnen und Pfarrer auch.

Da die Bezeichnung „Predigthelfer“ zunehmend für Missverständnisse sorgte und die Arbeit der in diesem Amt Tätigen nicht hinreichend zu würdigen schien, hat die Evangelische Kirche im Rheinland seit 2004 den in der Evangelischen Kirche in Deutschland weit verbreiteten Begriff der Prädikantin oder des Prädikanten übernommen.

Michael Miehe

Ein neues Gesicht stellt sich vor

Vielen – besonders den Kleinen der Gemeinde – bin ich schon begegnet. Mein Name ist Kathinka Brunotte, und seit dem 1. April gehöre auch ich zur Gemeinde Rodenkirchen. Als Vikarin verbringe ich die nächsten zweieinhalb Jahre bei Ihnen und arbeite in den ersten drei Monaten hauptsächlich an der Ernst-Moritz-Arndt-Schule.

Im Gemeindeleben bin ich dann ab dem Sommer häufiger anzutreffen. Um die Gemeinde und die praktische Arbeit eines Pfarrers besser kennenzulernen, begleite ich Pfarrer Miehe zunächst auf seinen Wegen durch Rodenkirchen, bevor ich erste eigene

Schritte gehe. Außerdem unterrichtete ich ein weiteres Schuljahr lang eine Klasse an der EMA im Fach Religion.

Köln ist nicht meine erste Station am Rhein. Auch meine Heimatgemeinde schmiegt sich etwas weiter stromabwärts in eine der vielen Windungen dieses schönen Flusses: In Düsseldorf-Urdenbach bin ich 1981 geboren und zur Schule gegangen. Neben langen Jahren in Jugendarbeit und Kindergottesdienst durfte ich hier auch die Arbeit des Presbyteriums genauer kennenlernen.

Abitur und Erzieherausbildung abgeschlossen, führte mich mein Theologiestudium rheinaufwärts nach Bonn, bevor es mich mit dem Hauptstudium ein ganzes Stück weiter südöstlich trieb. Erstmalig verließ ich den Rhein, um in Wien an der schönen blauen Donau weiterzustudieren. Die letzte Zeit meines Studiums verbrachte ich dann in Wuppertal – immerhin auch hier ein kleiner Fluss.

Rodenkirchen – die vorerst letzte Station auf meinem Ausbildungsweg entlang der Flüsse. Mit meinem Mann wohne ich in Zollstock, und als neue Kölner und alte Rheinländer freuen wir uns, wieder in einer Stadt am Rhein zu leben.

Im Vikariat wird es immer wieder Zeiten geben, in denen Sie mich im Gemeindeleben vermissen werden. Das liegt nicht daran, dass Vikare über-



durchschnittlich viel Urlaub hätten, sondern daran, dass sie im Predigerseminar in Wuppertal in verschiedenen Kursen gemeinsam auf alle Bereiche des Pfarramtes vorbereitet werden.

Nachdem Sie mich nun in groben Zügen schriftlich kennenlernen durften, freue ich mich darauf, Ihnen im Gemeindealltag persönlich zu begegnen. Ich bin gespannt darauf, Ihre Gemeinde zu erleben und in ihr lernen zu dürfen, was es heißt, Pfarrerin in der Domstadt am Rhein sein zu dürfen.

Ich grüße Sie herzlich!

Ihre Kathinka Brunotte

Gottesdienste in der Erlöserkirche



12. Juni	Pfingstsonntag Gottesdienst mit der Kantorei Rodenkirchen. Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Pfarrer Miehe predigt über Johannes 16,5-15	10.00 Uhr
13. Juni	Pfingstmontag Gemeinsamer Gottesdienst mit der Kirchengemeinde Sürth-Weiß in der Auferstehungskirche in Sürth. Pfarrer Miehe predigt über 1. Mose 11,1-9	10.00 Uhr
19. Juni	Trinitatis Pfarrer Miehe predigt über Jesaja 6,1-13	10.00 Uhr
26. Juni	1. Sonntag nach Trinitatis Pfarrer Gentsch predigt über Johannes 5,39-47	10.00 Uhr
3. Juli	2. Sonntag nach Trinitatis Pfarrer Miehe predigt über Matthäus 22,1-14	10.00 Uhr
10. Juli	3. Sonntag nach Trinitatis Pfarrer Miehe predigt über Lukas 15,1-7	10.00 Uhr
17. Juli	4. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst zur Taufferinnerung, besonders für Eltern und Kinder. Pfarrer Miehe predigt über 1. Mose 50,15-21	11.00 Uhr
24. Juli	5. Sonntag nach Trinitatis Pfarrer Gentsch predigt über Johannes 1,35-42	10.00 Uhr

31. Juli	6. Sonntag nach Trinitatis Pfarrer Gentsch predigt über 5. Mose 7,6-12	10.00 Uhr
7. August	7. Sonntag nach Trinitatis Vikarin Brunotte predigt über Johannes 6,30-35	10.00 Uhr
14. August	8. Sonntag nach Trinitatis Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Pfarrer Gentsch predigt über Jesaja 2,1-5	10.00 Uhr
21. August	9. Sonntag nach Trinitatis Pfarrer Miehe predigt über Matthäus 7,24-27	10.00 Uhr
28. August	10. Sonntag nach Trinitatis Pfarrer Miehe predigt über 2. Mose 19,1-6	10.00 Uhr
4. September	11. Sonntag nach Trinitatis Vikarin Brunotte predigt über Matthäus 28,16-20 (Predigtreihe über die Taufe, Teil 1)	10.00 Uhr
11. September	12. Sonntag nach Trinitatis Pfarrer Miehe predigt über Römer 6,1-14 (Predigtreihe über die Taufe, Teil 2)	10.00 Uhr
18. September	13. Sonntag nach Trinitatis Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Pfarrer Miehe predigt über Johannes 3,1-23 (Predigtreihe über die Taufe, Teil 3)	10.00 Uhr
25. September	14. Sonntag nach Trinitatis Vikarin Brunotte predigt über Apostelgeschichte 8,26-40 (Predigtreihe über die Taufe, Teil 4)	10.00 Uhr
2. Oktober	Erntedankfest Gottesdienst mit Familien zum Erntedankfest mit der Kantorei Rodenkirchen Pfarrer Miehe predigt über Jesaja 58,7-12	11.00 Uhr

Gottesdienste im Jahreslauf und im Lebenslauf

Kindergottesdienst



Die Kindergottesdienste finden immer parallel zum Gottesdienst in der Erlöserkirche statt, und zwar am:

- 19. Juni 2011
- 10. Juli 2011
- 18. September 2011

Gottesdienste im Caritas-Altenzentrum St. Maternus

Im Caritas-Altenzentrum St. Maternus, Brückenstraße 21, findet monatlich jeweils mittwochs in der Kapelle um 16.00 Uhr ein Gottesdienst statt, den *Pfarrer i.R. Horst Gentsch* hält:

- 29. Juni 2011
- 27. Juli 2011
- 31. August 2011
- 28. September 2011

Gottesdienste in der Seniorenwohnanlage Maternus

In der Seniorenwohnanlage Maternus, Hauptstraße 128, findet einmal monatlich jeweils mittwochs im Clubraum 2 um 15.30 Uhr ein Gottesdienst statt, den *Pfarrer Michael Mieke* hält:

- 29. Juni 2011
- 20. Juli 2011

- 24. August 2001
- 28. September 2011

Gottesdienste in der Erzengel-Michael-Kirche



In der Erzengel-Michael-Kirche in Michaelshoven findet monatlich ein Gottesdienst für Menschen mit und ohne Behinderung in einfacher Sprache statt, den *Diakonin Anne Geburtig* gestaltet:

- 25. Juni 2011, 16.30 Uhr
- 22. Juli 2011: Open-Air-Gottesdienst, 17.00 Uhr im Heilpädagogischen Zentrum
- 17. September 2011, 16.30 Uhr

Gottesdienste im Seniorenzentrum Michaelshoven



Im Raum der Stille im Seniorenzentrum Michaelshoven findet alle zwei Wochen ein evangelischer Got-

tesdienst statt, der von *Pastorin Verena Miehe* gehalten wird, und zwar in der Regel freitags um 10.30 Uhr:

10. Juni 2011

24. Juni 2011

9. Juli 2011 (Samstag!): 11Uhr
Open-Air-Gottesdienst vor dem
Seniorenzentrum

15. Juli 2011

19. August 2011

2. September 2011

16. September 2011

30. September 2011

Das Abendgespräch: Taufe

Da die Taufe die Gemeindegarbeit in den Sommer- und Herbstmonaten thematisch begleitet, wird sich auch das Abendgespräch mit der Taufe beschäftigen, und zwar konkret mit den Symbolen für die Taufe (siehe dazu Seite 9).

An den jeweiligen Abenden werden die biblischen Texte gemeinsam gelesen und in ihrer Bedeutung für die Taufe erörtert.

Das Abendgespräch findet an den genannten Donnerstagen von 20 bis 21.30 Uhr statt. Eingeladen sind alle, die sich für die Thematik interessieren und darüber gern mit anderen ins Gespräch kommen wollen. Die Abende können auch unabhängig voneinander besucht werden. Die Gesprächsleitung hat Pfarrer Miehe.

Mit allen Wassern gewaschen

Drei Abende befassen sich mit dem Wasser und den vielen Wassergeschichten, die die Bibel erzählt.

9. Juni 2011: Das Wasser der Sintflut (1. Mose 6,5-9,17)

30. Juni 2011: Das Wasser des Schilfmeers (2. Mose 14)

7. Juli 2011: Das Wasser des Jordan (Lukas 3,1-14)

Gottesdienst zur Taferinnerung am 17. Juli 2011

Die meisten Kinder können sich an ihre Taufe nicht mehr erinnern. Der Taferinnerungsgottesdienst am **17. Juli 2011 um 11 Uhr** rückt die Taufe in den Mittelpunkt. Gemeinsam wird über die Bedeutung der Taufe nachgedacht, und es wird die eigene Taufe gefeiert.

Zum Taferinnerungsgottesdienst ist die ganze Gemeinde eingeladen. Der Gottesdienst soll darüber hinaus in besonderer Weise Familien ansprechen. Durch kindgerechte Gebete und Bewegungslieder können auch Kinder aktiv am Gottesdienst teilnehmen.

Schriftlich eingeladen werden die getauften Kinder, die 2010 oder 2011 sechs Jahre alt geworden sind oder noch werden. Das entspricht etwa der Hälfte des Lebensweges bis zum Konfirmandenunterricht, der ja

mit 12 Jahren beginnt.

Diese Kinder werden mit ihren Paten und Eltern persönlich eingeladen. Außerdem sind alle eingeladen, die sich an ihre Taufe erinnern wollen.

Alle Kinder, die zur Taufferinnerung kommen, bringen bitte ihre Taufkerze mit. Wer keine Taufkerze (mehr) hat, bekommt am Eingang der Kirche eine Kerze.

Predigtreihe zur Taufe im September

Um die im Geistlichen Impuls ange deuteten Linien des neutestamentlichen Taufverständnisses zu vertiefen, wird es im September eine Predigtreihe zum Thema Taufe geben:

4. September: Der Taufbefehl Jesu (Matthäus 28,16-20)

11. September: Taufe und neues Leben (Römer 6,1-14)

18. September: Taufe mit Wasser und mit Geist (Johannes 3,1-23)

25. September: Eine urchristliche Taufgeschichte (Apostelgeschichte 8,26-40)

Aus dem Kirchenbuch

Taufen

Anna-Lena Paul
Nils Heiderhoff
Annika Berger
Ben Lüthje

Antonia Schäfer
Anne-Lea Schayer

Beerdigungen

Ingeborg Borris, Grüngürtelstraße,
82 Jahre

Dr. Werner Klaer, Zum Engelshof,
81 Jahre

Hannelore Priebe, Brückenstraße,
83 Jahre

Helmut Hartwich, Auenweg,
88 Jahre

Jörn-Günter Klamroth, Frankstraße,
66 Jahre

Dieter Madert, Roonstraße,
84 Jahre

Karl-Heinz Ludwig, Moselstraße,
71 Jahre

Friedrich Mergler, Mildred-Scheel-
Straße, 72 Jahre

Elise Berg, Michaelshovener Straße,
99 Jahre

Konfirmationen

Wir gratulieren ganz herzlich unseren frisch Konfirmierten.

Am **Sonntag, 8. Mai 2011**, wurden konfirmiert: Julia Arns, Nora Becker, Jan-Nic Becker, Kai Beckmann, Louisa Findeisen, Tobias Frese, Malte Hirtz, Severin Hohmann, Livia Meyer, David Meyerolbersleben, Sören Ohk, Emil Ollier, Fabian Ollwig, Florian Peters, Antonia Schäfer, Tim Schmerbeck, Sebastian Schmidt, Simon Theile-Ochel (Bild Seite 19 oben).



Am **Sonntag, 15. Mai 2011**, wurden konfirmiert: Verena Berger, Susanna Blome, Sebastian Eggers, Denis Fücksle, Julianna Gräf, Caroline Greil, Rebecca Kehrl, Juliane Klar, Jil Mössler, Carolin Nentwig, Greta Philippsen, Sophie Reintgen, Eva Rohde, Anne-Lea Schayer und Hanna Siebdrat (Bild unten).



Freitag 17. Juni 2011, 18 Uhr

Thomas Riegler:

Israel in Ägypten

Es singen und spielen die
Chöre der Ernst-Moritz-Arndt-
Schule, begleitet von einem
Instrumentalensemble

Regie:

Barbara Bechte-Heinz, Victoria Dob-
bermann, Dorothee Schaper, Veroni-
ka Sindermann

Musikalische Leitung:

Barbara Mulack

Der Eintritt ist frei.



Der Franzose *Alexandre Guil-
mant* war, wie auch Charles-
Marie Widor, ein Schüler von
Jaques Lemmens, der durch
Studien bei Adolf Friedrich
Hesse in Breslau als Kenner
Bachscher Tradition und deut-
scher Orgelschule gilt. Alex-
andre Guilmant schrieb Orgel-

sonaten und Charakterstücke. Er
starb im Geburtsjahr des Komponis-
ten und Organisten *Jehan Alain* im
Jahre 1911.

Alains Orgellehrer Marcel Dupré war
wiederum Schüler von Alexandre
Guilmant gewesen. Der Name Alain
ist durch seine Orgelwerke und auch
durch seine Schwester Marie-Claire,
eine bekannte Organistin, durch die
Welt getragen worden. Alain studier-
te Komposition bei Paul Dukas. Je-
han Alain war einer der kreativsten
und eigenständigsten Komponisten
seiner Generation neben Olivier Mes-
siaen und Maurice Duruflé. Jehan
Alain wurde 1939 zum Militär einbe-
rufen und starb schon 1940.

Sonntag, 18. September 2011, 17 Uhr

Orgel-Jubilare:

Franz Liszt *1811

Alexandre Guilmant †1911

Jehan Alain *1911

**sowie Werke von Johann Sebastian
Bach**

Willi Kronenberg, Orgel

Franz Liszt, geboren in Ungarn 1811,
schrieb neben Oratorien, Orchester-
werken und Klaviermusik wenige,
dafür aber bedeutende Werke für die
Orgel. Seine großen Orgelwerke wie
das auf dem Programm stehende
Praeludium und Fuge über BACH ra-
gen heraus aus dem qualitätvollen
Schaffen heute weitgehend unbe-
kannter, zunehmend durch Neuaus-
gaben einer breiten Öffentlichkeit
wieder zugänglichen Kompositionen
seiner Zeitgenossen.

Vorschau :

Sonntag 16. Oktober 2011, 17 Uhr

Choirs in Concert

Rheinbogen Gospel'n more und Voi-
ces of Joy mit einer Combo

Leitung: Stefan Harwardt und
Barbara Mulack

Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde-Saal
Der Eintritt ist frei.

Mitsingen? Gerne!

Kantorei Rodenkirchen

Mittwoch 19.45-21.45 Uhr

Die Kantorei hat ihren Schwerpunkt in der Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten.

Weil es zum „Einsteigen“ immer besonders günstige Phasen gibt, ist es gut, sich darüber zu verständigen.

Voices of Joy, Chor für Gospelmusic and more:

Dienstag 18.30-20.00 Uhr

In Vorbereitung sind verschiedene Mitwirkungen bei Gottesdiensten und ein Konzert-Programm für den Herbst. Weil es zum „Einsteigen“ immer besonders günstige Phasen gibt, ist es gut, sich darüber zu verständigen.

Chor für Kinder

Mittwoch 12.00-14.00 Uhr in zwei Altersgruppen in der Ernst-Moritz-Arndt-Schule.

In Vorbereitung ist das Singspiel „Israel in Ägypten“ (siehe Erläuterungen Seite 22).

Chor-Kreis Plus (der „Monats-Chor für den Senior“)

Dienstag 10.15-12.00 Uhr

Für Menschen in der post-beruflichen Phase, die nicht wöchentlich, aber gelegentlich und mit Freude singen

möchten. Wir singen Geistliches und Weltliches, je nach Jahreszeit und Besetzungsmöglichkeit. Das gemeinsame Singen ist auch eine Gelegenheit zum Teilen anderer Talente und Interessen und zu sporadischen Aktionen mit Gleichgesinnten nach Lust und Laune. Hier gilt: Kommen Sie einfach mal zu einem Monats-Termin dazu und organisieren Sie die außermusikalischen Aktivitäten selbst.

Dienstag, 7. Juni 2011

Dienstag, 5. Juli 2011

Dienstag, 6. September 2011

Dienstag, 4. Oktober 2011

Alle Ensembles freuen sich über Interessenten. Weitere Informationen gibt Ihnen gerne Kantorin Barbara Mulack, 0221-3 44 88 2, kantorin@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Ihre Spende kommt gut an!

Damit wir die Kirchenmusik in unserer Gemeinde gestalten können, bitten wir Sie um Ihre Unterstützung der „Musik in der Erlöserkirche“. Allein durch Ihre Spendenbereitschaft und Ihre Hilfe ist es möglich, Kirchenmusik in Gottesdienst und Konzert zu gestalten. Dieser Ausgabe des Gemeindebriefes liegt ein Überweisungsträger für die Kirchenmusik unserer Gemeinde bei; die Kontoverbindung steht auch auf der Rückseite dieses Gemeindebriefs. Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihr Engagement!

Barbara Mulack, Kantorin
Michael Miehe, Pfarrer

Erläuterungen zum Musical „Israel in Ägypten“

Grundlage des Musicals ist die biblische Erzählung über Israel in Ägypten, die sich in der Bibel im 2. Buch Mose findet. Was es mit dieser Erzählung auf sich hat, erläutert der evangelische Theologe Dr. Rainer Stuhlmann, der bis 2010 Schulreferent im Evangelischen Kirchenverband Köln und Region war, im Folgenden. Sein Beitrag entstand im Frühjahr 2011 für das Projekt „Von der Freiheit muss man singen“ im Zusammenhang mit der Aufführung des Oratoriums „Israel in Egypt“ von Georg Friedrich Händel und wurde der Redaktion freundlicherweise zum Abdruck überlassen. Dafür wurde der Text gekürzt; insbesondere wurden die konkreten Bezugnahmen auf Händels Oratorium weggelassen.

Wer ist mit „Israel“ gemeint?

Es geht nicht um den (heutigen) Staat Israel, sondern um das Volk Israel. So wird in der Bibel oft das Judentum genannt. Es ist die Gemeinschaft von Jüdinnen und Juden, die nicht nur im Staat Israel, sondern auf der ganzen Welt leben - davon allein mehr als fünftausend in Köln.

Der Inhalt des Musicals ist eine religiöse Geschichte. Sie findet sich an vielen Stellen der auf Hebräisch geschriebenen jüdischen Bibel. Sie bildet die Basis der jüdischen Religion.

Was hat die alte Geschichte mit dem heutigen Judentum zu tun?

Die Geschichte ist eine „Fest-Legende“. Jedes Jahr wird die gleiche alte Geschichte neu erzählt und in einem Festritual „vergegenwärtigt“, also in ihrer Bedeutung für die Gegenwart ausgelegt. Das Fest heißt „Pessach“ (Passa). Es wird mit einer feierlichen, aus besonderen Speisen bestehenden Mahlzeit eröffnet. Dabei fragen die Kinder: „Warum essen wir heute dies, warum z. B. bittere Kräuter?“ Und der Vater erzählt dann die alte Geschichte, die er schon von seinem Vater jedes Jahr beim Pessach-Fest gehört hat: „Wir essen die bitteren Kräuter, weil sie uns an die bittere Sklaverei in Ägypten erinnern.“ Dabei wird die Geschichte so wiedergegeben, dass allen sofort bewusst ist: Es geht nicht nur um das, was in alten Zeiten geschehen ist, sondern auch darum, was heute geschieht bzw. geschehen soll. Wie Gott damals die unterdrückten und entrechteten Juden befreit hat, so verspricht er es auch heute zu tun. Ob der Pharao nun Nebukadnezar, Pontius Pilatus, Hitler oder Stalin, Saddam Hussein oder Ahmainedschad heißt.

Wie die Geschichte von der Geburt Jesu die Fest-Legende des christlichen Weihnachtsfestes ist, so ist die Geschichte von der Befreiung Israels aus der Sklaverei durch die Ägypter

die Fest-Legende des jüdischen Pesach-Festes.

Ist das eine „wahre“ Geschichte?

Eine Fest-Legende steht nicht im Geschichts-, sondern im Religionsbuch. Denn hierbei ist es nicht so wichtig, wie sich die Geschichte im historischen Detail zugetragen hat. Im Vordergrund steht hier vielmehr, dass es über Jahrtausende hinweg Millionen von Menschen gab und gibt, die ihre persönlichen Lebenserfahrungen in dieser alten Geschichte wiederfinden können.

In unterschiedlichen Situationen erinnern sich Juden an diese Geschichte. Die einen sagen z.B.: „Wie damals in Ägypten war es, als die amerikanischen Soldaten uns aus dem KZ befreiten.“ Die anderen sagen: „Wir sehen noch nichts von der Rettung, aber wir geben die Hoffnung nicht auf, denn Gott befreit ja aus der Sklaverei.“ Und wieder andere klagen Gott ihr Leid: „Warum befreist du uns nicht, wie du uns damals in Ägypten befreit hast?“ So hilft die Erzählung, sich in hoffnungslos scheinenden Lebenslagen zurechtzufinden.

Schon in der alten Geschichte wird erzählt, wie die Befreiung dazu führt, Lieder anzustimmen. Erst singt Miriam, dann Mose und schließlich alle:

Loblieder, Dankeslieder, Triumphgesänge, aber auch Klagelieder und Trauergesänge. Von der Freiheit muss man einfach singen!

Was geht das Menschen an, die keine Juden sind?

Die jüdische Bibel war ja die Bibel Jesu und der Männer und Frauen, die ihm nachgefolgt sind. Darum haben die Christinnen und Christen die jüdische Bibel zum ersten Teil ihrer Bibel gemacht und sie „Altes Testament“ genannt. Und deshalb können sich auch die Menschen, die nicht zum Judentum gehören, mit ihren Erfahrungen in der alten jüdischen Geschichte wiederfinden.

„When Israel was in Egypt's Land ...
Go down, Moses ... Let my people



Der Zug durch das Schilfmeer: ein beliebtes Motiv in Bilderbibeln; hier aus: Die Bibel in Bildern von Julius Schnorr von Carolsfeld (1794-1872)

go ... „ - nur eines von vielen bekannten Spirituals. Sie stammen von den christlichen Sklaven, die im 18. Jahrhundert in Amerika für ihre Freiheit kämpften. Die biblische Geschichte von der Befreiung Israels inspirierte sie dazu - ebenso wie später jene Schwarzen, die für Freiheit und Unabhängigkeit im südlichen Afrika kämpften.

Ist Gott hier nicht ganz schön ungerecht?

Von außen betrachtet sieht es ungerecht aus: Während die einen befreit werden, müssen die anderen sterben. Für die ägyptischen Erstgeborenen, die Pferde und ihre Reiter geht es nicht gut aus. Es gibt viele biblische Geschichten (auch im Neuen Testament), die diesbezüglich das gleiche Unverständnis hervorrufen wie diese.

Es ist die biblische Botschaft von der Parteilichkeit Gottes. Anders, als sich viele das vorstellen, ist Gott nicht der große Unparteiische, der vom Himmel aus zuschaut, wie die Menschen sich quälen. Er mischt sich vielmehr ins Weltgeschehen ein, und zwar immer auf der Seite der Unterdrückten, Entrechteten, Versklavten und Benachteiligten, ergreift Partei für jene, die unten sind.

Kein Wunder, dass er damit auch Verärgerung hervorruft. Zuerst bei denen, die oben sind, bei den Unterdrückern. Die müssen nämlich er-

kennen, dass sie nicht so bleiben können, wie sie sind. Sie sollen sich ändern. Und das ist für Unterdrücker ganz schön unangenehm.

Damit zum Beispiel die Menschen in den deutschen KZs befreit werden konnten, mussten viele Tausende sterben. Darin ist die biblische Geschichte ganz realistisch. Sie verspricht kein gemütliches Schlaraffenland. Sie ist erzählt und aufgeschrieben worden von Menschen, die schmerzhaft und qualvolle Erfahrungen machen mussten wie wahrscheinlich - und zum Glück - nur ganz wenige von uns.

Ruft die Erzählung zur Gewalt auf?

Nein - im Gegenteil: Vieles ist so erzählt, dass jeder daraus die Lehre ziehen muss, bei einem Befreiungskampf keine - oder so wenig wie eben möglich - Gewalt anzuwenden. Mose hatte die Sache ja zunächst selbst in die Hand genommen und sogar einen ägyptischen Sklavenaufseher getötet. Dann musste er lernen, dass die Freiheit so nicht errungen wird, sondern auf ganz andere Weise: Mose und sein Bruder Aaron sollten reden und verhandeln.

Was die Unterdrücker am Ende nötig, ihre Sklaven in die Freiheit ziehen zu lassen, sind lauter Maßnahmen, die kein Mensch vollbringen kann. „Wunder“ nennen die Befreiten sie, weil sie sich darüber gewundert, ja weil sie gestaunt haben. Die

Unterdrücker erleben das Gleiche als Unheil und sprechen möglicherweise von Naturkatastrophen: Heuschrecken und Moskitoschwärme, Frösche und Läuse, Hagelschlag und verseuchtes Wasser, Finsternis und Seuchen. Die Erstgeborenen werden (vielleicht von einer Epidemie) hingerafft. Sie trifft es deshalb am härtesten, weil sie - im Orient damals noch mehr als bei uns heute - der Inbegriff von Macht sind. In vielen Geschichten erzählt die Bibel, wie die Erstgeborenen entmachtet und entthront wurden. Gerade darin zeigt sich, wie kritisch die Erzählung gegenüber menschlicher Macht und Herrschaft ist.

Am Ende entkommen die Sklaven „wie durch ein Wunder“. Sie müssen nicht gegen ihre Unterdrücker kämpfen. Sie fliehen unversehrt durch das Wasser, das die Sklavenhalter überflutet. Im 21. Jahrhundert würde man das eine „friedliche Revolution“ nennen. „Gott wird für euch streiten. Darum werden die Machtlosen über die Mächtigen triumphieren“, so lautet das Fazit der Geschichte, das sich in vielen biblischen Geschichten wiederholt. Die bekannteste ist die von David und Goliath.

Allerdings ist die biblische Geschichte auch immer wieder missdeutet worden. „Gott mit uns“, stand auf jedem deutschen Soldatengürtel im Ersten und Zweiten Weltkrieg. So

machten die Menschen Gott zum Talisman im Kampf für ihre eigenen Ziele und rechtfertigten damit ihre kriegerischen Eroberungen religiös.

Manche sagen, dass die Siedler im Staat Israel, die den Palästinensern das Land wegnehmen, die Bibel auf diese Weise missbrauchen. Das ist genauso zu kritisieren wie der zweitausendjährige christliche Missbrauch der Bibel zur Rechtfertigung von Eroberungen. Und es gibt viele Juden in Israel, die die Siedler als ihre Mitbürger samt ihrer Regierung deshalb scharf kritisieren.

Das Judentum selbst hat immer um die Gefahr der Missdeutung seiner religiösen Traditionen gewusst und dagegen angekämpft. Davon zeugt am eindrucklichsten eine jüdische Auslegung dieser biblischen Geschichte aus alter Zeit, in der es heißt: „Als die versklavten Menschen befreit waren, sind die Engel im Himmel in großen Jubel ausgebrochen. Der Schöpfer aber hat den Jubel sofort verstummen lassen, weil er über den Tod der Ägypter und ihrer Pferde, seiner Geschöpfe, geweint hat.“ Die Tränen Gottes sind das paradoxe Symbol der schmerzhaften, liebenden Ohnmacht, für die sich der Allmächtige entschieden hat, wenn er für die Unterdrückten Partei ergreift. Von der Freiheit darf darum nicht nur in Dur, es muss auch in Moll gesungen werden. *Rainer Stuhmann*



Kindergarten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag jeweils von 7.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Er wird von Heike Ernst geleitet, die während der Öffnungszeiten unter 0221-39 36 89 zu erreichen ist.

Ein Wochenende mit Papa

Endlich einmal Zeit haben für den Sohn oder die Tochter: Viele Väter wünschen sich das, doch zu häufig gehen berufliche Verpflichtungen vor. Zwei Tage Abwechslung vom Alltag bot das Vater-Kind-Wochenende, organisiert und betreut von der Männerarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland in Kooperation mit dem Evangelischen Kindergarten Rodenkirchen.

Vom 18. bis 20. März 2011 ging es in ein Tagungshaus nach Meinerzhagen-Valbert, wo Spiel, Spaß und Abenteuer, neue Erfahrungen und Austausch untereinander auf die 11 Väter und ihre Kinder warteten (siehe auch Foto unten).

An dem Wochenende konnten Väter eine intensive Zeit mit ihren Kindern verbringen. Mitarbeiter der evangelischen Männerarbeit übernahmen die Organisation und sorgten für ein kindgerechtes Programm, bei dem aber auch die Väter nicht zu kurz kamen. Sie konnten sich zum Beispiel neben der Zeit mit ihren Kindern auch untereinander austauschen und über all das reden, was Männer bewegt.

Vorbereitet wurde das Wochenende gemeinsam mit den Vätern. Zweimal trafen sich Väter und Mitarbeiter vorab, um ein Thema für das Wochenende zu finden und die gemeinsamen Aktivitäten zu planen.



Das nachfolgende **Interview** mit den Kindern Noah, Bjarne, Jos, Ella, Luzie, Jule, die live dabei waren, führte Kindergartenleiterin Heike Ernst.

Frage: Was hat euch denn am besten gefallen an dem Väterwochenende?

Luzie: Im Wald war eine Hexe!

Frage: Ihr habt eine echte Hexe gesehen?

Noah: Nein, das war nur der Knut (Herbergsvater), der hatte sich verkleidet mit einer gelben Decke.

Ella: Nein, eine weiße Decke. Die Hexe hat gesagt, der Knut liegt krank im Bett.

Noah: Aber das haben wir nicht geglaubt.

Frage: Hatte die Hexe denn auch ein Hexenhaus?

Bjarne: Wir haben aus Seilen und Ästen ein Hexenhaus gebaut.

Luzie: Und einen Stall für den Fuchs mit dem blauen Schwanz.

Frage: Und was habt ihr noch gemacht?

Noah: Der Florian hat den Schatz gefunden.

Ella: Leon hat mit dem Taschenmesser geschnitzt.

Bjarne: Wir haben einen Staudamm in einem Bach gebaut.

Jos: Wir waren mit den Gummistiefeln in dem kleinen Bach. (zeigt mit



Das selbst gebaute Hexenhaus.

den Händen, wie klein der Bach war)

Jos: Wenn es dunkel war, haben wir eine Nachtwanderung gemacht.

Bjarne: Wir haben Laternen gebaut und sind zur Hexe gegangen.

Jule: Luzie und ich hatten voll Angst!

Frage: Was war denn das lustigste Erlebnis?

Bjarne: Wir mussten Masken anziehen und Essen erraten.

Luzie: Und der Noah wollte die Schokolade nicht essen.

Bjarne: Weil der Knut gesagt hat, jetzt kommt etwas ganz Ekliges.

Ella: Da mussten wir alle lachen.

Frage: Würdet ihr denn noch einmal bei einem Väterwochenende mitfahren?

Jule schüttelt zögernd den Kopf. Doch die anderen rufen im Chor: JAA!!

Heike Ernst

Eltern-Kind-Gruppe für Babys und Kleinkinder

In nach dem Alter der Kinder aufgeteilten Gruppen wird unter Anleitung gesungen, gespielt und vieles mehr.

Di 9-10.30 Uhr und 10.45-12.15 Uhr

Mi 9-10.30 Uhr und 10.45-12.15 Uhr

Do 9-10.30 Uhr



FuN- Baby Kurs

FuN, „Familie und Nachbarschaft“, richtet sich an Mütter mit Kindern von 0-18 Monate.

Im Kurs sollen Kontakte im Stadtteil gefördert und die Kommunikation zwischen den Müttern und ihren Babys unterstützt werden. Wir treffen uns einmal wöchentlich, damit Mütter sich kennenlernen können, um uns auszutauschen, um gemeinsam zu spielen und zu singen. Informationen für den nächsten Kurs erhalten Sie bei Heike Ernst unter 0221-39 36 89.

FuN-Projekt für die ganze Familie

FuN ist ein Familienprogramm, das Eltern und Kinder stärkt.

An acht Nachmittagen treffen sich Mütter und/oder Väter mit ihren Kindern, die Freude am bewussten Zusammenleben haben. Spielerische Übungen bringen Familien in Kontakt, zum Austausch im Gespräch und zum Miteinander.

Anmeldung unter 0221/393689

oder info@ev-kindergarten-rodenkirchen.de

Dienstags, 15.30 Uhr - 19.00 Uhr

Alleinerziehenden-Gruppe

Allein den Alltag organisieren, die Kinder erziehen, den Lebensunterhalt sichern, Verantwortung tragen – das sind die Themen vieler Alleinerziehender oder in Trennung Lebender. Zur Unterstützung, zum Erfahrungsaustausch und für gemeinsame Aktivitäten trifft sich die Gruppe Alleinerziehender immer am ersten Freitag im Monat ab 20.00 Uhr im Bistro Verde.

Um Anmeldung wird gebeten unter

0221-39 69 87 oder

suedpunkt@web.de

Offene Sprechstunde

In der Sprechstunde des Familienzentrums Südpunkt haben wir immer

ein offenes Ohr für Probleme, Anregungen und Ideen rund um die Familie und den Stadtteil. Wir beraten bei kleineren Erziehungs- und Familienproblemen, helfen bei der Suche nach Angeboten und nehmen Anmeldungen für unsere eigenen Angebote entgegen.

Sprechzeiten: Mittwoch 14-18 Uhr
und nach Vereinbarung über
0221-39 69 87

Sprechstunde Familien- und Erziehungsberatung

Einmal im Monat bietet Herr Zenz vom Kinderschutzzentrum Köln eine kostenlose Beratung bei Erziehungs- und Familienschwierigkeiten an:

Im Juni keine Sprechstunde

7. Juli 2011

4. August 2011

1. September 2011

Anmeldung bitte über Heike Ernst,
Telefon 39 36 89

Psychologische Beratung in Schulfragen

Wann einschulen und in welche Schulform? Wie auftretende Probleme in der Schule lösen? Wenn Differenzen zwischen den Einschätzungen von Eltern und Erziehern oder Lehrerinnen bestehen, können Beratungsgespräche helfen, das Für und Wider der Motive individuell zu klä-

ren, dem Wesen des Kindes und seiner Entwicklung auf längere Sicht gerecht zu werden sowie der Situation der Familie Rechnung zu tragen.

Jeanette Rudolf, Dipl. Psychologin, bietet Analytische Intensivberatung (WGI) in Kooperation mit dem Familienzentrum Südpunkt an.

Individuelle Terminvereinbarung über das Familienzentrum Südpunkt oder Frau Rudolf,
Telefon 0173 -54 96 468 und
jeanette.rudolf@netcologne.de

Rat, Hilfe und Unterstützung

Unterstützende Beratungsgespräche für Lebenssituationen, die schwierig bis ausweglos erscheinen, sei es in Ehe, Partnerschaft und Familie, im Beruf oder im Krankheits- und Todesfall, bietet die Psychologin Dr. Ellen Behnke im Familienzentrum Südpunkt an. Das Angebot ist kostenlos.

Termine erhalten Sie bei Heike Ernst jeden 1. Dienstag im Monat unter 0221-39 36 89

Schulkindergruppe Pinocchio

Die Gruppe Pinocchio (Bild Seite 30) bietet Schulkindern montags bis freitags eine tägliche Betreuung von 12 - 17 Uhr an. Pinocchio wird von Jugendmitarbeiterin Marlies Schulz-



Im Herbst beginnt der Unterricht für die Kinder, die im Jahr 1999 geboren sind. Wer in Rodenkirchen wohnt und getauft ist, erhält eine persönliche Einladung. Aber auch noch nicht Getaufte können am Unterricht teilnehmen. Sie werden dann im Laufe der Konfirmandenzeit getauft. Rückfragen bitte an Pfarrer Miehe.

Der neue Jahrgang wird mit einem Gottesdienst begrüßt am **Sonntag, 2. Oktober 2011 (Erntedankfest)**, um **11 Uhr**.

Anzeige

Algie geleitet.

Anfragen nach Plätzen und Bedingungen für die Aufnahme bei Frau Schulz-Algie unter 0221-935 26 19.

Kirchlicher Unterricht

Für den kirchlichen Unterricht ist Pfarrer Miehe verantwortlich. Nach alter kirchlicher Tradition werden die Unterrichteten im ersten Unterrichtsjahr Katechumenen und im zweiten Jahr Konfirmanden genannt.

Konfirmandenunterricht

Gruppe 1:
dienstags 16.00 - 17.00 Uhr
Gruppe 2:
dienstags 17.30 - 18.30 Uhr

Echt stark: Überall, wo Sie uns brauchen.



Wir bringen die Wärme dahin, wo sie gebraucht wird – dafür ist uns kein Weg zu weit. Schnell und pünktlich liefern wir unsere hochwertigen Heizölprodukte zu Ihnen nach Hause. Unser erfahrenes Team macht's möglich. Verlassen Sie sich auf uns.

Wir bringen das Heizöl. Für Sie.

Heizöl Hamacher & Schieffer
Shell Markenpartner
Adamstr. 5-7 • 50996 Köln – Rodenkirchen – Weiß – Sürth – Randorf
Tel.: (0221) 39 44 60
Mail: info@heizoel-hamacher.de



Unser Engagement für Kultur. Gut für Köln und Bonn.



Die SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn zählt zu den größten Kulturstiftungen in der Region. Neben den Schwerpunkten Fotografie, Tanz, Kölsche Sproch und kulturelle Bildung organisiert die Stiftung viele Kulturevents, wie die Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen und das Open-Air-Festival „Sommer Köln“. Wir sind überzeugt, dass ein breites kulturelles Angebot wichtig für die Menschen in Köln und Bonn ist. Darum helfen wir mit unserer Förderung Kunst und Kultur mit Leben zu füllen. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

Große Resonanz bei freiem Eintritt – seit 1992 begeistert der „Sommer Köln“ Jahr für Jahr zehntausende Besucher jeden Alters. Das Veranstaltungsfoto zeigt eine Szene aus: „Trommelzauber“ von Mario Argandoña.

Goldene Konfirmation 2011

Wer vor 50 Jahren konfirmiert wurde, hat Anlass, auf die Jahre zurückzublicken und wünscht sich vielleicht die Möglichkeit, Freunde von früher und andere Weggefährten aus der Jugend wiederzutreffen.

Wir möchten dieses Fest in unserer Gemeinde mit den Konfirmanden des Jahres 1960 und 1961 begehen.

Eingeladen sind alle, die in der Erlöserkirche konfirmiert worden sind oder aber woanders Konfirmation gefeiert haben und nun zu unserer Gemeinde gehören.

Alle unsere Gemeindeglieder, die in den Jahren 1946 und 1947 geboren sind, werden noch eine gesonderte schriftliche Einladung erhalten.

Wir freuen uns auch über jeden Hinweis auf weitere Jubilarinnen und Jubilare, die nicht mehr in Rodenkirchen wohnen!

Die Goldene Konfirmation findet am Sonntag, dem 16. Oktober 2011, um 10.00 Uhr in der Erlöserkirche statt.

Anmeldungen bitte an:

Nancy Lässig-Hoffmann, Telefon 0221-93 67 98 15; hoffmann@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Silke Siegburg, Tel.: 0221-35 32 44; siegburg@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Altenrunde

Die Altenrunde trifft sich alle 14 Tage jeweils montags um 15.30 Uhr. Eingeladen sind - unabhängig vom Alter - alle, die sich für eines der Themen interessieren.

13. Juni 2011

kein Treffen (Pfingstmontag)

27. Juni 2011

Eine Reise in die Oberlausitz. Fotoshow, Teil 2

Horst Gentsch

11. Juli 2011

Erasmus von Rotterdam - der Fürst der Humanisten

Michael Mieke

25. Juli 2011

Von Herrnhut zum Ursprung - Jan Hus (mit Videofilm)

Horst Gentsch

8. August 2011

„Gott und die Welt“. Was ich schon immer einmal fragen wollte.

Horst Gentsch

30. August 2011 (Dienstag!)

Tagesausflug. Treffpunkt um 9 Uhr am Gemeindehaus. Anmeldung bitte bei Pfarrer Mieke, Telefon 391573.

5. September 2011

425. Geburtstag des Theologen Johann Valentin Andreae

Michael Mieke

19. September 2011

Kathinka Brunotte

Besuchsdienst

Der Besuchsdienst hat es sich zur Aufgabe gemacht, ältere Menschen zu ihrem Geburtstag zu besuchen. Die Gruppe trifft sich am letzten Dienstag eines Monats um 19 Uhr im Gemeindehaus. Haben Sie Interesse, auf diesem Feld mitzuwirken? Pfarrer Miehle, Tel. 0221-39 15 73, freut sich auf Sie!

Monats-Chor für den Senior

Informationen hierzu finden Sie in der Rubrik „Musik in der Erlöserkirche“ auf S. 21.

Qigong-Übungsgruppe

Qigong ist eine chinesische Meditations-, Konzentrations- und Bewegungsform zur Kultivierung von Körper und Geist. Ziel ist, sich zu entspannen und loszulassen, die Sorgen des Alltags abzulegen. Die Übungen sind leicht zu erlernen und sehr sanft. Sie können sowohl im Stehen als auch im Sitzen von Menschen jeden Alters ausgeführt werden.

Wir treffen uns jeden Montag von 10.00 - 11.30 Uhr im Gemeindesaal der Erlöserkirche zum gemeinsamen Üben. Ein Einstieg ist jederzeit mög-

Anzeige

Engelmann

BESTATTUNGSHAUS
Familienunternehmen seit 1919

Alle Bestattungsarten
Hauseigener Verabschiedungsraum
Individuelle Trauerfeiern in unseren Räumen
Eigene Trauerdrucksachenerstellung
Massivholzsärge in großer Auswahl
Überführungen In- und Ausland
Erledigung aller Formalitäten
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Fachberatung nach Ihren Wünschen
Wir beraten Sie auch gerne zu Hause
Wochenend- und Nachtdienst

Ringstraße 33
50996 Köln-Rodenkirchen
0221 39 47 06

Rondorfer Hauptstraße 30
50997 Köln-Rondorf
02233 39 65 99

Senioren

lich. Weitere Infos und Anmeldung:
0221-3521111 (U. Pagel)

Tänzerische Gymnastik

Die Tänzerische Gymnastik findet jeden Montag in zwei Gruppen von 13.30 bis 14.30 Uhr und von 15.00 bis 16.00 Uhr statt.

Die Leitung hat Rose-Marie Grothaus, Telefon 0221-340 06 64.

(zum Beispiel über die Pflegeversicherung, über Vorsorgevollmachten, Betreuungsrecht oder über Hilfen nach dem Bundessozialhilferecht und in Fragen nach dem Grundsicherungsgesetz).

Seniorenberatungsstelle im Bürgeramt Rodenkirchen, Hauptstr 85, 50996 Köln, Karl König, 0221-221 92 227, senioren2@stadt-koeln.de

Seniorenberatung

Information und Beratung über Hilfsmöglichkeiten für ältere Menschen im Stadtbezirk Rodenkirchen

Johanniter Servicezentrum

Viele der für ältere Menschen in Frage kommenden Hilfsangebote, zum Beispiel ein Hausnotruf oder der

Anzeige

Wir sind Ansprechpartner

Für Angehörige sind wir kompetente Helfer in der Not und Ansprechpartner in allen Belangen des Trauerfalls.

Wir bieten das offene Gespräch ebenso wie die einfühlsame Hilfe und Unterstützung bei der Trauerbewältigung.

Für Trauernde sind wir jederzeit erreichbar, denn die Trauer kennt kein Wochenende.



BRODESSER
BESTATTUNGEN

BESTATTUNGEN BRODESSER oHG
Friedhelm und Michael Brodesser

Auf der Ruhr 84 | 50999 Köln-Weiß
Tel. 0 22 36 . 6 57 52 | Tag und Nacht
www.bestattungen-brodesser.de

Menüservice, können direkt durch die Johanniter-Unfall-Hilfe bereitgestellt werden.

Johanniter Servicezentrum
Rodenkirchen:

Charitini Petridou-Nitzsche,
0221-890 09-315
charitini.petridou@juh-cologne.de

Gregor Pischke, 0221-890 09-310,
gregor.pischke@juh-cologne.de

Kostenlose Pflegeberatung der Diakonie Michaelshoven

Im Falle einer Pflegebedürftigkeit stellen sich für Angehörige viele Fragen. Dazu zählen z. B. gesetzliche Rahmenbedingungen der Finanzierung von ambulanten oder stationären Pflegeleistungen, Einordnung in Pflegestufen, Wahl einer passenden Wohnform oder Kriterien für die Auswahl eines Pflegedienstes oder einer Pflegeeinrichtung.

Ingo Thelen bietet eine unabhängige und kostenlose Beratung zu diesen Fragen im Seniorenzentrum Michaelshoven an.

Interessenten und Ratsuchende können sich gern an Herrn Thelen wenden:

Mail: I.Thelen@diakonie-
michaelshoven.de

Telefon: 0221 35 99-4402 .

Seniorenzentrum Michaelshoven: Raum der Stille neu gestaltet

Im Seniorenzentrum Michaelshoven gibt es einen besonderen Raum, in dem sich regelmäßig die Bewohnerinnen und Bewohner versammeln, um Gottesdienst zu feiern und Andacht zu halten. Er hat den Namen „Raum der Stille“.

Nach vielen Jahren der intensiven Nutzung sollte dieser Raum in diesem Jahr ein neues Gesicht bekommen. Möglich geworden war dieses Projekt durch die freundliche Unterstützung der Stiftung *einfach helfen*.

Nachdem alle dazugehörigen Fragen geklärt und die notwendigen Maßnahmen durchgeführt waren, konnte der Raum der Stille am 14. April 2011 in neuer Gestalt seiner Bestimmung feierlich übergeben werden.

Im Mittelpunkt der Neugestaltung



*Feierliche Eröffnung des neugestalteten Raums der Stille: Mareike Carlitscheck, Ria Nagel (Leiterin Seniorenzentrum), Sebastian Linnerz, Pastorin Verena Miehe (von links).
[Foto: Diakonie Michaelshoven]*



Eines der Engel-Bilder, die im Raum der Stille hängen. Die fotografierte Skulptur steht auf dem Friedhof Melaten.

[Foto: www.SebastianLinnerz.de]

stehen Bilder des Kölner Künstlers Sebastian Linnerz.

Es handelt sich um großformatige Fotografien, die Engel gewissermaßen lebendig werden lassen. Linnerz hat schon vor einigen Jahren damit begonnen, historische Engel-Skulpturen auf Kölner Friedhöfen zu fotografieren.

Bei der Eröffnung erläuterte er: „Angesprochen haben mich immer jene Engel-Skulpturen, die einerseits einen sehr persönlichen menschlichen Ausdruck verkörpern und andererseits auf eine ästhetisch überzeugende Art verwittert waren. Die Spuren der Zeit können also – wenn es sich um Körper aus Stein und Metall handelt – ausgesprochen fotogen sein!“

Weiter führte der Künstler aus: „Hier in Michaelshoven finden die Engel jetzt erstmalig ein dauerhaftes

Ausstellungs-Zuhause im ‚Raum der Stille‘. Das passt. Und wenn man in diesem Raum (anders als gerade jetzt) wirklich ganz, ganz still ist ... dann hört man ... vielleicht ... ganz, ganz leise ... kaum hörbar ... einen Flügelschlag.“

Ich freue mich, wenn der Raum der Stille auch in seiner neuen Form Menschen dazu einlädt, dort persönliche Besinnung zu finden oder sich mit anderen Gottesdienst-Gemeinschaft zu erleben.

Verena Miehe



Der Engel auf dem Foto verneigt sich in tiefer Demut über einem Grab der sogenannten »Millionenallee« auf dem Friedhof Melaten, gleich hinter der alten Trauerhalle. In seinen verwitterten Bronzeflügeln kann man noch Einschusslöcher erkennen, die wahrscheinlich aus dem Zweiten Weltkrieg stammen. Aber im Gegensatz zu vielen anderen, vollständig zerstörten Grabmälern und Skulpturen hat er den Krieg nur »leicht verletzt« überstanden.

[Text und Foto: www.SebastianLinnerz.de]

Diakonie ■■■■■ 
Michaelshoven

Mit Menschen
Perspektiven schaffen.

Kurzzeitpflege verschafft Freiräume

Sie pflegen Ihren Angehörigen in häuslicher Betreuung, und brauchen dringend eine Auszeit. Mit der Kurzzeitpflege erhalten Sie eine qualifizierte und professionelle Vertretung, die zudem von Ihrer Pflegeversicherung bezuschusst werden kann.



Wir bieten

- qualifiziertes Fachpersonal
- individuelle Versorgungsmöglichkeiten
- großes Freizeitangebot
- 15 Kurzzeitpflegeplätze
- Rund 40 Jahre Erfahrung in der Betreuung und Pflege von Senioren/-innen

- Seniorenzentrum Michaelshoven
Ingo Thelen
Pfarrer-te-Reh-Straße 8
50999 Köln
Telefon 0221 3599-4402
www.diakonie-michaelshoven.de

Die Seniorendienste.



Kleiderkammer

Die Kleiderkammer im Untergeschoss des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses ist mittwochs von 10.00 - 15.00 Uhr geöffnet. In dieser Zeit nimmt das Team Ihre gut erhaltene, saubere Kleidung und gut erhaltenen Trödel entgegen und gibt Kleidung an Bedürftige aus.

Kontakt: 0221- 39 38 64,
Anrufbeantworter 0221-93 54 95 71

Trödelmarkt der Kleiderkammer

Der nächste Trödelmarkt ist am Sonntag, 9. Oktober 2011, von 11.00 -17.00 Uhr.

Angelika Keller und die MitarbeiterInnen der Kleiderkammer suchen dafür gut erhaltenen Trödel. Der Erlös des Trödelmarkts fließt in die Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen.

Gesprächskreis für pflegende und betreuende Angehörige

Dieses monatliche Angebot der Kir-

chen im Rheinbogen richtet sich an Menschen, die Angehörige zu Hause pflegen, gepflegt haben oder pflegen wollen und auch an diejenigen, die in einem Heim lebende Angehörige mitbetreuen.

Der Gesprächskreis dient der Information und dem Austausch mit Gleichgesinnten, die ähnliche Erfahrungen in der Betreuung oder in der Pflege machen oder gemacht haben. Nähere Informationen enthält ein Flyer, der in der Kirche ausliegt.

Der Gesprächskreis wird von Dr. Evelyn Plamper, Telefon 0 22 34-27 98 45, geleitet und kommt monatlich jeweils dienstags von 19.30 bis 21.00 Uhr zusammen:

14. Juni 2011, 2. Juli, 9. August, 13. September.

Mittagstisch für bedürftige Menschen an St. Maternus

Der Mittagstisch findet wöchentlich donnerstags von 12.00 bis 13.30 Uhr an der katholischen Kirche St. Maternus, Hauptstraße 19, statt und ist für Notleidende bestimmt.

Johanniter Diakoniestation im Service-Zentrum Rodenkirchen

Ambulante Alten- und Krankenpflege sowie hauswirtschaftliche Hilfen

Friedrich-Ebert-Str. 2, 50996 Köln

Kontakt: Heidi Rems,
0221-89009-311



Presbyterinnen und Presbyter

Dr. Christoph Boettcher

Hans-Holbein-Straße 3, 50999 Köln

0221/ 39 46 05

boettcher@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Nancy Lässig-Hoffmann

Mainstraße 7, 50996 Köln

0221/ 93 67 98 15

hoffmann@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Jan Meyer-Ladewig

Nemeterstrasse 46, 50996 Köln

meyer-ladewig@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Barbara Mulack

Cäsarstraße 26, 50968 Köln

0221/34 48 82

kantorin@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Ralf Oppel

(Baukirchmeister)

Mainstraße 38, 50996 Köln

0170/3380994

oppel@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Manfred Philipp

(Finanzkirchmeister)

Auenweg 52, 50996 Köln

0221/39 26 25

philipp@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Silke Siegburg

Bismarckstraße 17, 50996 Köln

0221/35 32 44

siegburg@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Dr. Uwe Steingröver

(Stellv. Vorsitzender)

Franz-Marc-Straße 38, 50999 Köln

0221/55 19 63

steingroever@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Eine Presbyterstelle ist zur Zeit vakant.

Außerdem gehört dem Presbyterium an:

Militärpfarrer Ernst Raunig

Ev. Militärpfarramt Köln I

Lindenallee 61, 50968 Köln

0221/9371-5111

Ev.MilPfarramtKoelnI@bundeswehr.org

Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten

Pfarrer Michael Mieke
Sürther Straße 34, 50996 Köln

0221-39 15 73
pfarrer@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Küster Bernd Nahrendorf
Siegfriedstr. 15, 50996 Köln

Neue Telefonnummer:
0177-3725267

Kantorin Barbara Mulack
Cäsarstraße 26, 50968 Köln

0221-34 48 82
kantorin@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Jugendmitarbeiterin Marlies Schulz-Algie 0221-935 26 19
Rodderweg 50, 50999 Köln

Kindergarten-Leiterin Heike Ernst
Sürther Straße 34, 50996 Köln

0221-39 36 89
heike-ernst@ev-kindergarten-
rodenkirchen.de

Familienzentrum Südpunkt
Inge Malcherek-Mordelt
Nancy Lässig-Hoffmann

0221-39 69 87
0221-93 67 98 15
hoffmann@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Pfarrbüro Gisela Koch
Sürther Straße 34, 50996 Köln
Mo und Do 10-12 Uhr

Tel 0221-39 53 34
Fax 0221-35 43 17
ga-rodenkirchen@erloeserkirche-
rodenkirchen.de

Evangelisches Gemeindeamt Köln-West
Europaallee 2950226 Frechen

Tel 02234-60 10 9-0
Fax 02234-60 10 9-22
info@ga-koeln-west.de

Spendenkonto der Gemeinde:
Konto-Nr. 43 16 29 65
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98